die äußere Umgebung, als da sind Kerzen, Tee und Kekse. Nachdem die Phase des gegenseitigen Kennenlernens, in der die vorhandene Distanz überwunden wurde, vorüber war, entwickelten wir ein Gefühl der Zärtlichkeit füreinander und freuen uns immer sehr auf die Treffen. In diesem Rahmen ergeben sich die Themen unserer Gespräche von selbst, ohne Programm. Bis jetzt kamen folgende Themen zur Sprache: Menstruation, Aufklärung, Geburt, Eifersucht (Besitzansprüche), Erotik, Lesbianismus, Sexismus, Eltern-Kind-Beziehung, Vergewaltigung, Angst, Dicksein (Essensprobleme), Sexualität, Verhütung, Abtreibung, alte Moralvorstellungen, Heirat, Altsein.

Auch an weiteren Aktivitäten mangelte es nicht. So kam ein Treffen mit der (sog.) Männergruppe zustande, das allerdings ein wenig chaotisch verlief; da der Raum durch neugierige Nichtgruppenmitglieder überfüllt war, kam ein vernünftiges Gespräch nicht zustande. Auch in der Gruppe selbst hatten wir das Gefühl, daß unsere Gespräche verflachen. Wir stellten uns selbst die Alternative, die Gruppe aufzulösen oder unsere übermäßige Albernheit einzudämmen, die ernsthafte Gespräche verhinderte. Es stellte sich bei einem Gespräch darüber heraus, daß die vorhandene Vertrauensbasis nicht ausreichte, um tiefgreifende Probleme zu besprechen. Da jetzt alle bestrebt waren, ernsthaft weiterzumachen, einigten wir uns auf eine Selbstdarstellung jeder einzelnen als nächstes Thema.

Trotz der ernsthaften Lage kam unser Vergnügen dennoch nicht zu kurz. So organisierten wir für zwei der Frauen eine große Geburtstagsfeier, zu der viele Freunde und Bekannte kamen. Da wir aus den Erlebnissen mit der Gruppe so viele positive Erfahrungen ziehen konnten, wollen wir durch einen Anschlag am schwarzen Brett auch andere Frauen/Mädchen der Schule dazu ermutigen, eine Frauengruppe zu gründen.

Wir hoffen, daß durch das selbstverständliche Vorhandensein von Frauen- und Männergruppen an der Schule sich die Einstellung von Lehrern und Schülern ändert: daß Zärtlichkeiten unter Frauen sowie unter Männern akzeptiert werden, daß in der Schule insgesamt eine persönlichere Atmosphäre entsteht, in der auch eine bessere Beziehung zu Lehrern möglich wird, und schließlich, daß in kleinen Klassen das Lernen leichter wird.

Auch sind wir für die Beibehaltung der Koedukation, da wir glauben, daß ansonsten die veralteten Rollenklischees auf's Neue manifestiert werden, um deren Überwindung wir uns bemühen.

Die Frauengruppe
an der Eckener-Oberschule
(10-14 Mitgliederinnen)

Märchen

Von den Vögeln mit den verhüllten Flügeln

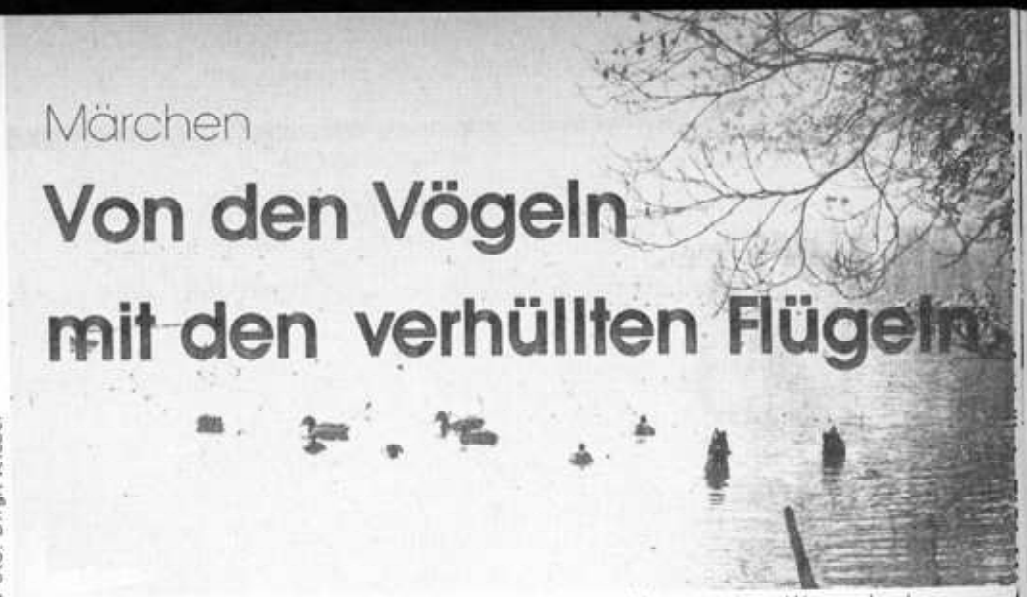

Foto: Birgit Kleber

Das kleine Vogelmädchen lebte mit seinen Eltern in einem schönen Käfig aus Messing. Alle Vögel lebten in solchen Käfigen, einige in großen aus Silber, andere aber auch in kleinen aus einfachem Draht. Als das Vogelmädchen alt genug war, Fragen zu stellen, wollte es alles über die Federn, den Schnabel und die Krallen wissen. Die Mutter erklärte es ihm geduldig. Nach den Flügeln, die alle Vögel unter einem grauen Tuch verdeckt trugen, wagte das Mädchen nicht zu fragen. Darüber sprach man nicht...

Eines Tages hatte es ein seltsames Erlebnis. Es bemerkte außerhalb des Käfigs einen Vogel, wie es nie zuvor einen gesehen hatte. Und das seltsamste: der Vogel trug keine Hülle! Er machte eigenartige Bewegungen mit seinen Flügeln und konnte sich in der Luft fortbewegen. Als die Mutter den fremden Vogel bemerkte, zog sie das Mädchen schnell von den Stäben weg ins Innere des Käfigs. Und weil sie eine fortschrittliche Mutter war, sprach sie mit ihrem Kind darüber. „Das ist ein Vogelfreier, ein Außenseiter", sagte sie. „Er hat keinen Käfig, kein Zuhause. Er kennt weder Gesetz noch Ordnung, er fliegt in der Luft herum!" „Ich möchte auch fliegen", sagte das Mädchen. Die Mutter erschrak sehr. „Das darfst du niemals tun!" sagte sie. „Wenn du den Käfig verläßt, kommt der Adler und der Habicht, und dann bist du verloren! Versprich mir, daß du nie wieder davon redest!" Sie war eine sehr besorgte Mutter, und das Kind war gehorsam. Aber obwohl das Mädchen versuchte das Erlebnis zu vergessen, mußte es immer häufiger an den seltsamen Vogel, der fliegen konnte, denken.

Je älter sie wurde, um so enger wurde ihr der elterliche Käfig. Da kam eines Tages ein junger Vogelmann daher. Die beiden verliebten sich ineinander, und weil der Käfig des Vogelmannes viel größer und schöner war als alle Käfige, die das Mädchen kannte, ging es mit ihm. Sie war recht glücklich. Aber daß sie auch mit ihm nicht über das Fliegen sprechen konnte, wie sie es sich erhofft hatte, bedrückte sie mit der Zeit immer mehr. Eines Morgens, der Vogelmann war zur Arbeit gegangen, verbog das Vogelmädchen zwei Gitterstäbe ihres Käfigs und schlüpfte hinaus. Sie streifte das graue Tuch ab und bewegte vorsichtig ihre Flügel. Sie waren steif und ungelenk, aber die Luft trug sie. In weitem Bogen glitt sie über die Käfigstadt und flog dann Richtung Sonne immer weiter, weiter.

Maria Roth
16 Jahre

An alle Mädchen

Bestimmt steht auf diesen Seiten nur ein kleiner Teil von dem, was euch interessiert. Wenn man zwischen 12 und 17 ist, besteht ein Tag ja nicht hauptsächlich aus „Mädchenliebe", aus Jungs und Freundinnen. Wir haben deshalb Lust, ein ganzes Heft zusammenzustellen, ein SONDERHEFT mit dem Thema MÄDCHEN. Das wollen und können wir natürlich nicht selber schreiben. Und wir warten also darauf, was ihr uns schickt.

Vielleicht wird das anfangen mit dem, was ihr anders erlebt habt als die Mädchen, die diese Artikel hier geschrieben haben. Es soll auch handeln von dem, worüber ihr nachdenkt, was schwierig ist für euch, was Spaß bringt, aber auch das, was Angst macht. Dazu gehören bestimmt: Schule, Lehre, Familie, Krach, Freizeit, Jugendgruppen, Verliebtsein, der eigene Körper, Erwachsenwerden, Wünsche an „später" . . . Vielleicht habt ihr ja schon mal was geschrieben – Tagebuch oder heimliche, nie abgeschickte Briefe, kleine Geschichten . . . Wir freuen uns über alles.

C.D.